

Ausbrechen aus dem Kreislauf der Gewalt

Regisseurin Magdalena Fuchsberger im Gespräch

Als Opernregisseurin muss man sein gesamtes Leben auf seinen sehr fordernden Beruf einstellen. Warum machst Du das?

Zuallererst, weil ich meinen Beruf liebe – ich habe sozusagen meine Leidenschaft zum Beruf gemacht und empfinde es als ein Geschenk, mich pausenlos mit Musik, Literatur, Kunst, Geschichte, Philosophie, Politik und Psychologie beschäftigen zu können.

Ich möchte etwas bewirken – Theater ist ein Dialog mit vielen und ich möchte gemeinsam mit den vielen Mitarbeitern einer Produktion ein Kunstwerk schaffen, das die Zuschauer emotional berührt und intellektuell beschäftigt.

Wie lernst Du ein Werk kennen, wenn Du den Auftrag bekommst, es zu inszenieren?

Ich höre zuerst ganz viel die Musik ohne mitzulesen – nur hören, hören, hören – meistens verstehe ich dabei auch noch gar nicht den ganzen Text. Spricht mich die Musik direkt an, was löst sie intuitiv bei mir aus? Dann studiere ich selbstverständlich das Libretto und beschäftige mich mit den Biografien der Schöpfer und der Entstehungsgeschichte des Werkes. Irgendwann ist es dann so, dass man für sich etwas in dem Werk entdeckt, was einen nicht mehr los lässt – das kann nur ein Satz sein oder ein Takt Musik ...und daraus entwächst dann langsam eine Interpretation, die schlussendlich in eine Inszenierung führt.

Welche Rolle spielt Regie für die Oper heute?

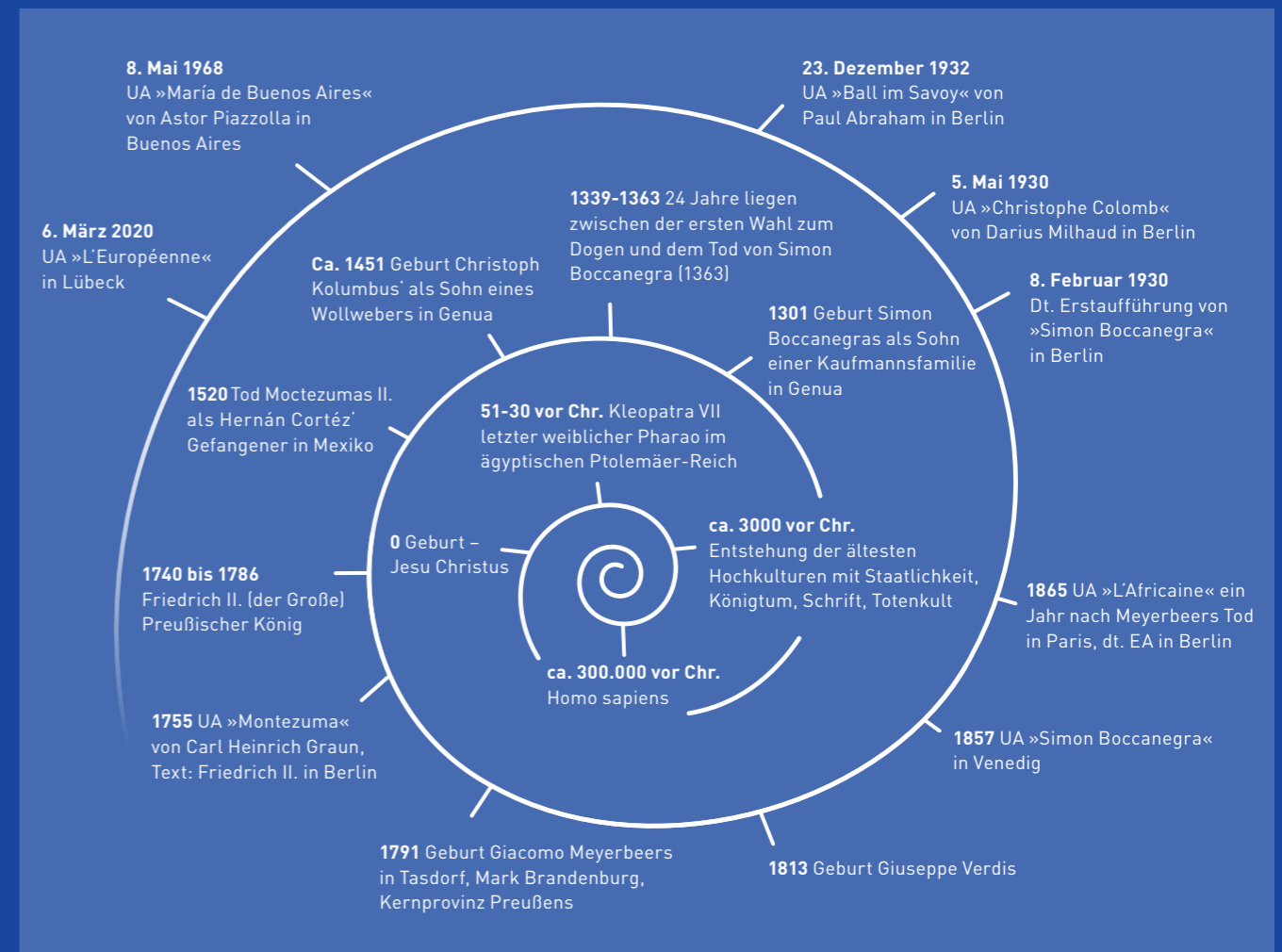
Meistens hat man es mit historischen Werken zu tun. Als Regisseurin frage ich mich immer: und was hat diese Oper, dieser alte Stoff, diese Musik mit uns heute zu tun? Inszenieren heißt unweigerlich auch Interpretieren.

Die Oper »Simon Boccanegra« gilt als Geheimtipp für ihre besonders schöne Musik – und besonders obskure Handlung. Du hast sie zur Spielzeiteröffnung der neuen Intendanz in Hagen 2018/19 inszeniert. Worauf freust Du Dich am meisten, wenn Du sie jetzt in Lübeck mit unserem Opernensemble, Chor und Extrachor wieder erarbeitest?

Ich finde es bereichernd, wenn man sich nach einer Pause einem Werk wieder annähert und die Inszenierung mit neuen Darstellern zum Leben erwecken kann. Jeder Sänger, jede Sängerin – egal ob im Solistenensemble oder im Chor – ist anders, fühlt anders, spielt anders – alleine dadurch verändert sich eine Inszenierung ein wenig. Dadurch, dass das Stück mehr oder weniger steht, habe ich nun auch viel mehr Zeit und Muße für Details und vielleicht ergeben sich auch Veränderungen, mal sehen!

Der historische Simone Boccanegra war im 14. Jahrhundert der erste Doge von Genua, etwa hundert Jahre, bevor Christoph Kolumbus dort geboren wurde. Welcher Welt begegnen wir in der Oper?

Wir begegnen einer patriarchalen männlich dominierten Kriegswelt. Es ist ein dunkles und düsteres Werk und handelt von Krieg, politischer Intrige, Feindschaft, Lüge und Brutalität. Es gibt eine große Todessehnsucht in Verdis »Boccanegra«, hier oft symbolisiert mit dem Bild des Meeres. Eine Schwermut hängt über allem. Und der Wunsch nach Frieden: das heißt, auch Frieden mit sich selbst, Versöhnung mit sich selbst, Ruhe, Vergebung. Doch dieser Frieden wird nicht gefunden und kann nicht gelebt werden – es bleibt bei einer Sehnsucht, der Frieden bleibt Utopie.



Wer bestimmt das Geschehen in dieser Oper?

Alle und niemand. Das Geschehen wird von Militarismus, Gewalt, Unterdrückung, Imperialismus und Menschenverachtung unter männlicher Dominanz bestimmt. Gier, Hass, Rache, Vernichtung, Machterhalt, emotional negativ aufgeladene Zustände bestimmen den Handlungsverlauf. In meiner Interpretation des Stückes allerdings wird die einzige weibliche Rolle – Amelia – aus dem Kreis der Gewalt ausbrechen und das Geschehen in eine neue Richtung lenken.

Welche Figur würdest Du persönlich kennenlernen wollen? Worüber würdest Du mit ihr sprechen wollen?

Ich würde gerne die Titelfigur kennenlernen: Simon Boccanegra, um mit ihm über Politik zu sprechen. Wahrscheinlich würde er aber auf meine Fragen ausweichend antworten und in eingeübten Floskeln sprechen. Ich würde mit ihm über die Utopie des Friedens sprechen und was es seiner Meinung nach dazu braucht, die Utopie Wirklichkeit werden zu lassen.

Was tust Du, wenn Dir das Theater einmal freie Zeit lässt?

In der Natur Kraft tanken, lesen, viel reisen, ab ins Museum Bilder ansehen ... und ins Theater gehen.

»Simon Boccanegra« Oper von Giuseppe Verdi

Eine Koproduktion des Theater Lübeck mit dem Theater Hagen

Musikalische Leitung Stefan Vladar

Inszenierung Magdalena Fuchsberger

Premiere 30/05

Weiterer Termin 12/06, Großes Haus

Die Fragen stellte Dr. Katharina Kost-Tolmein.